

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	4 (1878)
Heft:	42
Rubrik:	Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und achte Gesilde von Thon,
Indem Herkulam, Pompeji
Uns solches beweisen ja schon.

Zu Trümmern erkennt man die Formen
Vergangener Herrlichkeit leicht,
Und Heimberger Letten ist bildsam,
Er schmiegt sich so zart und so feucht.

Drauf gründet ein Mancher sein Streben;
Der „Boden“, der birgt ihm ein „heim“,
Erneut industrielles Leben,
Bringt neuesten Gründungseim!



Man ist jetzt endlich dahinter gekommen, warum die Hundertausende von Bosniern im Namen des Christenthums und der Zivilisation massakriert worden sind. Es ist dies lediglich geschehen, um die — schweizerische Einwanderung dasselb zu erleichtern.



Carro amitschi!

Trovandomi totalmente gewaxo alla lingua sopradschen-
nerosa dei kapuzini, ti dico: Ank io son bithore! Li stileti
sono gischliffeni, li rivolveri giladeni per marixlari la banda
che non vuol leggare il pantoffelo dei clerici e niderfallare
davanti gli sidenti strümpfi. Jo ho la sperr-ranza che sotto
Tschenne li radicali con stilo e stumpfo siano baldamente
tutti futti e caputi. Trema Pizanzio! crepicea Pissmarco!
Stuzzeri sono parati come a Stabbio, la lunta è brennente nel
zipfello dei kapuzini. Zukite tutti vostri prügelli, swerte e
cassa-testa contra la libera canallia niente credente!

Evviva la religione kad-dolchica!

il tuo Stanislausio.

Die Grenchener, von denen die böse Welt behauptet, daß sie ihren Wein nur durch Vermitlung des Dresdengels gewinnen, haben auf der Solothurner Ausstellung für die größte Traube den ersten Preis bekommen. Hoffentlich wird dieses Ereignis im Auslande so epochemachend wirken, daß der Grenchener fortan auch nur von — Ausländern getrunken wird.

Klugheitsregel für Frauenzimmer.

Die beste Art, sich bemerklich zu machen, ist: sich nicht bemerklich zu machen. Das Interessant-Thun, um sich bemerklich zu machen, grässt so sehr, daß ein Frauenzimmer, welches hierin eine Ausnahme macht, sicher ist, am meisten und im vortheilhaftesten Sinne bemerklich zu werden.



Chueri. Gäll au Nägel, was au esennig für schüttige Nachrichte hömeh; jisj isjt i dr Tonhalle fogar d'Orgele ab'brennt und zwar na ganz ohni Veralaasig.

Nägel. Was, ohni Veralaasig?

Chueri. Heh, natürl; m'r weisst emmel just nüüd anders.

Nägel. Vatshari; isjt denn nüüd am Sunntig e großes Konzert?

Chueri. Säb scho!

Nägel. Hää ebe, a die schön Musik häd natürl die Orgele denkt und isch drüb — verstahd si am Rand — is für chu!

Chueri. Dooh, Nägel!

Briefkasten der Redaktion.



F. i. K. Ein weit amüsanteres Geschichtchen trug sich dieser Tage hier zu. Wie Sie gesehen haben werden, hat Herr Böschard zur „Kronenhalle“ in Zürich Mittagstisch à la Duval eingerichtet und besügliche Annoncen in den Zeitungen publiziert. Nun kommt dieser Tage um 11 Uhr Mittags ein Bauersmann in das Restaurant, setzt sich vergnüglich an den Tisch, bestellt sich eine Flasche, dann Suppe, Fleisch, Fleisch und abermal Fleisch; farr, unerträglich scheint der immer fideler werdende Bürger zu sein. Endlich um 2 Uhr wischt er sich den Mund ab, zahlt die Flasche und gibt dem Kellner mit der Verstärkung seiner vollsten Zufriedenheit Fr. 1. 50 für das Essen. Der aber ist hemmt nicht zufrieden, sondern legt ihm für die sieben Gangen Rechnung vor. „Was?“ grölt der Kneipant, „keinen Rappen mehr bezahlt“ ich; dort sieht's ja an der Wand: „Mittagessen von 11—2 Uhr à Fr. 1. 50.“ Keine Minute hab' ich länger gesessen und bezahle also auch nicht mehr!“ Homerisches Gelächter begleitete diese Logik und ein gütlicher Ausgleich brachte schließlich Zufriedenheit auf beide Seiten. — O. Z. Wir verstehen das Bildchen nicht; wollen Sie einen Kommentar hiezu liefern? — H. T. Mit Vergnügen verwendet der „Mehreres“ wird erwartet. — Cib. Besten Dank. — Harras. In Biel ist dieser Tage fogar aus der Polizeiwachstube — anwesend die schnarchende Hermandad — ein Polizeiajapel und eine Kontrolluhr gestohlen worden. Die Bieler blicken reisig auf ihren Polizeiinspektor und seufzen: „Wie der Herr, so ist die Kusche!“ — J. S. i. M. Sehr amüsant, aber weder für Bild noch Gedicht bedeutend gering. Vielleicht in anderer Form später. — H. S. i. A. Biel zu umfangreich für unser Blatt; im Übrigen bitten wir die letzte Zeile des Briefkastens zu beachten. — Peter. Möge die sich zwingende Besetzung immer weitere Fortschritte machen. Gruß. — Unleserlicher. Der Student hat schlechte Aussichten; es wird noch ein Verluch mit ihm gemacht. — M. i. L. Strafe genug war die ausgestandene Dual; als beste Quelle für „kunz Augsburg“ wird er aber bestens empfohlen. Vielleicht ist das „Vaterland“ selbst Nehmer. — X. F. i. G. Verspätet. — X. X. Nicht brauchbar. — J. K. Am besten mit Terpentin. — N. Im hohen Sie Salomonis finden Sie diese Worte. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelsspäler“ kann
fortwährend

à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonnirt werden.

Annونcen

sind an die Annonen-Expedition Orell, Füeli & Cie.
in Zürich einzusenden.